

Das Museum 'Radar und Funk'

In diesem Museum wird Entstehung und Entwicklung von Radar- und Funksystemen mit Anwendungen in stationären, mobilen und luftgestützten Systemen gezeigt.

In der Ausstellung werden die vielfältigen Möglichkeiten von Radar- und Funktechniken durch anschauliche Beispiele mit Vorführung und Simulation demonstriert. Das Museum hat sich zum Ziel gesetzt, die technische Entwicklung mit ständig steigenden Anforderungen anhand von Schautafeln und auch an den entsprechenden Produkten zu zeigen.

Am Standort sind bahnbrechende Erfindungen gemacht und auch patentiert worden.



5W-Tornistersender von 1932
mit direkt geeichter Skala

Die drahtlose Nachrichtenübertragung

Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Möglichkeit einer drahtlosen Nachrichtenübertragung entdeckt und durch entsprechende Experimente zur Anwendung gebracht.

Grundlage waren wissenschaftliche Arbeiten des Schotten J. Maxwell (1868) und der experimentelle Nachweis des deutschen Physikers Heinrich Hertz (1888). In Berlin wurde 1903 auf Befehl von Kaiser Wilhelm II. die „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie“, gegründet, die unter dem Namen "Telefunken" auf dem Gebiet der drahtlosen Nachrichtentechnik weltweit bekannt wurde. Gesellschafter waren die Firmen AEG und Siemens. Vom Beginn des 1. Weltkrieges bis heute sind in diesem Museum zahlreiche Funkgeräte (z.T. noch funktionsfähig), Funkhorchempfänger, Peiler und Sender sowie Spezialsender für U-Boote zu sehen. Eine Besonderheit stellen die Bordradare für die Kampfflugzeuge Starfighter, Phantom, Tornado und Eurofighter dar.

Eine Sonderausstellung widmet sich dem Bereich „Röhren“. Das Röhrenwerk ist bereits seit 1942 in Ulm angesiedelt.



Funkhorchempfänger aus den Jahren 1933-44



Ein Kurzwellenbetriebsempfänger von 1937 mit hervorragenden technischen Eigenschaften



Ein Kurzwellenbetriebs- und Suchempfänger von 1956 aus Ulmer Fertigung



Ein Primär-Sekundär Detektorempfänger sowie ein Dreiröhren-Verstärker aus der Zeit des 1. Weltkrieges

Der Wiederbeginn in Berlin und Ulm

In Berlin waren nach dem Krieg fast alle Betriebsstätten zerstört, brauchbare Maschinen und Messgeräte beschlagnahmt und abtransportiert.

Der Neubeginn war durch umfangreiche Verbote erschwert. Forschung, Entwicklung und Fertigung von Radaren, Funkgeräten und Elektronenröhren konnte nur allmählich aufgrund von politischen Veränderungen wieder aufgenommen werden.

Trotzdem konnte bereits 1946 das 10 000ste Telefunken-Rundfunkgerät ausgeliefert werden.